

Sie müssen mehr Partien von mir beziehen.
Ich bringe doch genug, und jedes Werk ein Schlager.

Was mach ich dann mit meinem schönen Lager,
Das mit viel Liebe ich hab ausgewählt,
Damit vom Guten mir auch gar nichts fehlt?

Ah, lieber Freund, Sie sind nicht sehr modern,
Den Klassikern bleibt man am besten fern.
Wir brauchen Tempo in der Literatur,
Romane schreibt mein Autor nach der Uhr.
Nun, wieviel wünschen Sie von meinem neuesten — bar?
Es ist das beste Buch vom ganzen Jahr!

Pardon, Herr Frohwolt, erst das Börsenblatt!
Daran man heut ne helle Freude hat.
Den Wert der Bücher kann ich nur ermessen,
Wenn ich's 4 Stunden täglich hab gelesen.
Zuerst 3 Seiten leer, dann einige Fragezeichen,
Das reizt gewiß die Neugier ohnegleichen.
Nun kommt der Titel »Sintflut« oder »Teufel«
Der »Zug der Sinne«, »Gros« ohne Zweifel
»Vollkommen — unvollkommene und Kameradschafts-Ehe«
Der »Patriot« und auch die »Heilsarmee«
»Revuegirl« wie das »Weibtier« stehn am Start
»So ist die neue Frau« ganz anderer Art
Man hört von »Männern, die im Keller husten«
Daß »Pflasterkästen« etwas schreiben mußten
»Jeeves macht alles« gibt zu raten auf
»Jugend am Start« und ähnliches zuhauf
In jeder Form die »Revolution«.

Mann, hören Sie auf, was ist das alles schon!
»Knif«*) sagt man in Berlin zu allen diesen Sachen,
Denn damit können Sie doch kein Geschäft mehr machen.
Nur wer mein Tempo hat, der kann mit Neuem dienen
Der Schlager der Saison »Seeben erschienen«.

J ü n e m a n n.

Die glänzende Aufführung hat viel Freude gemacht und die Darsteller haben sehr gut abgeschnitten trotz des sehr sachverständigen und daher besonders kritischen Publikums, wie diese es vielleicht noch nicht hatten. Denn das ganze Theater, Parlett und Ränge, war gefüllt mit Buchfinken, weil der jubelnde Buchhändler-Verein alle Mitarbeiter von Verlag und Sortiment, soweit es möglich war, eingeladen hatte.

Nach dem Theater trafen sich die Kollegen noch zwanglos im Kunstgebäude zu einer behaglichen Plauderstunde, ehe einen der letzte Zug in die heimatischen Gefilde zurückführte. Und man sage nicht, daß hier keine produktive Arbeit mehr geleistet worden sei, im Gegenteil. Des Abends ist der Mensch am zugänglichsten für Austausch von Meinung und Erfahrung, sodas womöglich die abendliche Sitzung interessantere Ergebnisse aufzuweisen hat.

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens hat der Württembergische Buchhändler-Verein als Festgabe ein wertvolles Werk herausgegeben »Das neuere schwäbische Schrifttum« (erschienen im J. B. Neblerschen Verlag). Dr. Alfred Drudenmüller schildert kurz die Geschichte des Vereins, Matthäus Gerster liefert einen feinsinnigen Beitrag »Die neuere schwäbische Dichtung«. Den Hauptteil des Buches bildet eine außerordentlich wertvolle Zusammenstellung: Das neuere schwäbische Schrifttum, die dichterische und erzählende Werke, wissenschaftliches Schrifttum, Lebensbeschreibungen, Schriften zur Landes- und Volkskunde und zur Geschichte aufführt. Wohlgeungene Bilder von schwäbischen Autoren und Stuttgarter Buchhändlern schmücken das schöne neue Buch, das eine würdige Gabe zum fünfzigjährigen Jubiläum darstellt.

W a l t e r W e i t b r e c h t.

*) Kommt nicht in Frage.

Stuttgart als Buchhandelsstadt.

Festvortrag zum 50jährigen Jubiläum des Württembergischen Buchhändler-Vereins.

Von Prof. Dr. G. M e n z.

Wenn heute der Württembergische Buchhändler-Verein das erste halbe Jahrhundert seines Bestehens und Wirkens mit berechtigtem Stolz in so würdig-festlicher Form feiert, so ist das zugleich mit Recht ein Fest- und Ehrentag Stuttgarts als Buchhandelsstadt — nicht nur, weil Stuttgart die Landeshauptstadt und damit natürlicher Mittelpunkt und Sitz des Württembergischen Buchhändler-Vereins ist, mehr noch, weil Stuttgart mit seinen Firmen und Einrichtungen ganz unbestreitbar im württembergischen Buchhandel führt und ihn als Ganzes in erster Linie repräsentiert.

Das heißt durchaus nicht, daß darüber der übrige Buchhandel Württembergs vergessen werden soll. Er ist auch außerhalb Stuttgarts durch altangesehene, bedeutende Firmen vertreten. Die Landesuniversität Tübingen und die in Württemberg aufgegangenen ehemaligen Freien Reichsstädte haben sogar eine ältere buchhändlerische Tradition als Stuttgart. Die Gegenwart zeigt aber doch die Hauptstadt in der Tat in überragender Bedeutung. Wenn dabei in erster Linie an den Verlagsbuchhandel gedacht wird, so verlangt auch das noch eine erklärende Bemerkung, dahingehend, daß neben dem Verlag naturgemäß der vertreibende Buchhandel, das Sortiment, nicht übersehen werden darf. Seine Bedeutung ist nicht geringer, und die oft so überaus mühselige Kleinarbeit, das rechte Buch an den rechten Mann zu bringen, verdient ebensogut ihre Anerkennung. Verlag und Sortiment zusammen machen erst den Buchhandel aus. Der Verlag bildet aber doch seinen Kern. Vor allem ist er allein über die rein lokale oder regionale Bedeutung hinaus expansionsfähig, während das konsumorientierte Sortiment in seinen Entwicklungsmöglichkeiten immer vom Standort abhängig bleibt und gewisse natürliche Grenzen kaum zu überschreiten vermag. Das mag berechtigt erscheinen lassen, daß im folgenden nun vornehmlich vom Verlagsbuchhandel ausgegangen wird, wenn Stuttgarts Bedeutung und Zukunft als Buchhandelsstadt einer genaueren Beleuchtung unterzogen wird. Daneben wird noch seine Stellung als Kommissionsplatz zu berücksichtigen sein.

Seine hervorragende Rolle als Buchhändlerstadt spielt Stuttgart in diesem Sinne erst seit dem 19. Jahrhundert. Noch am Ende des 18. Jahrhunderts stand es nach dem Umfang seiner Verlagsproduktion unter den Verlagsorten des deutschen Sprachgebiets erst an 22. Stelle. Schon in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts aber hatte es sich den 4. Platz erobert, hinter den es sich seitdem nicht wieder hat zurückdrängen lassen. Als erste Hauptstadt des deutschen Gesamtbuchhandels gilt immer noch Leipzig. An Zahl der Firmen wie an Produktionsumfang ist es allerdings schon von Berlin überflügelt, dessen Übergewicht als Reichshauptstadt sich auch auf buchhändlerischem Gebiet mehr und mehr bemerkbar gemacht hat. Den 3. Platz nahm früher lange Wien ein. Jetzt aber stehen Stuttgart und München in edlem Wettstreit darum. Diese Rangordnung wird je nach der Gesamtzahl der den betreffenden Verlagsort aufweisenden Titel unter den jährlichen Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels aufgestellt. Könnte man den literarischen Wert der Verlagserzeugnisse vergleichend berücksichtigen oder ließe sich der Produktionswert und die Gesamtmenge der hergestellten Auflagen genau genug erfassen, so wäre vielleicht das Ergebnis für Stuttgart noch vorteilhafter. Auch so aber ist seine Bedeutung als Buchhandelsstadt schon genügend dokumentiert, zumal wenn man die Raschheit und Sicherheit des Siegeszuges zu dieser Höhe mit in Rechnung zieht.

In Dr. Alfred Drudenmüller hat der Stuttgarter Buchhandel schon 1908 seinen ausgezeichneten Geschichtsschreiber gefunden. Sein Vorbild scheint neuerdings beim jungen Nachwuchs Racheiferung zu finden. So war es mir eine besondere Freude, daß in meinem Seminar vor einigen Semestern eine